

Grundsatzpapier



LIBERTÄR, SOZIALISTISCH, ORGANISIERT

Praxis gestalten

Arbeiter*innenbewegung und Gewerkschaften

Es gibt wenige Bewegungen der lohnabhängigen Klassen, die deren Alltag so stark und ausdauernd prägt wie die Arbeiter*innenbewegung. Wieso das so ist, kann einfach erklärt werden: Gewerkschaftsarbeit ist Einmischung. Einmischung in den Alltag –

Zusammenschlüsse von Arbeiter*innen setzen sich für konkrete Forderungen ein und sind der Gegenpol zu den Kapitalist*innen. Das Ringen um Arbeitszeiten, um Löhne, Wohnungen und Arbeitsverhältnisse ist der Klassenkampf. Gewinnen wir Arbeiter*innen einen Kampf, erleichtert das unser Leben direkt. Durch diese Kämpfe können wir lernen, dass wir nicht ohne Macht sind – durch den solidarischen Zusammenschluss verstärken wir unsere Durchsetzungskraft und können etwas bewegen. Aber auch in einem langfristigen, auf das Ziel einer klassenlosen Gesellschaft gerichteten Perspektive, können Gewerkschaften eine tragende Rolle einnehmen: Sind sie föderal und demokratisch organisiert, können sie die Keimzelle einer demokratischen, am Wohl aller Menschen orientierten Wirtschaft werden.

Basisgewerkschaften, welche diesen beiden Zielen gerecht werden, sind syndikalistisch. Syndikalismus und Anarchosyndikalismus sind dabei kein Widerspruch zum Anarchokommunismus, sondern eine Ergänzung und vor allem eine Strategie. Der Syndikalismus sieht den gleichzeitigen, parallelen Aufbau von zwei Organisationsformen vor: Einerseits den überregionalen, an Berufen und Herstellungsprozessen orientierten Gewerkschaften, und andererseits die alle Menschen einer Region vereinigenden, an Verteilung der Güter und Dienstleistungen orientierten Arbeitsbörsen. Durch diese und die mit ihnen geführten Kämpfe sammeln wir die nötigen Erfahrungen, wie eine andere Gesellschaft zu organisieren ist. Anarchosyndikalistische Gewerkschaften haben durch die Orientierung am Konkreten, ein enormes revolutionäres Potential. Weil sie auf eine möglichst grosse Mitgliederzahl abzielen, können sie aber keine reinen Ideenorganisationen sein. Deshalb befürwortet Midada den Aufbau einer eigenständigen, aber solidarischen anarchokommunistischen Organisation.

Viel öfter sind Gewerkschaften aber nicht syndikalistisch, sondern eher geprägt von sozialdemokratischen oder marxistischen Ideen. Diese Gewerkschaften zeichnen sich fast immer durch eine starre, hierarchische und bürokratische Struktur aus. Im Gegensatz zu den syndikalistischen und an der Basis orientierten Gewerkschaften wird die Gewerkschaftsarbeit von bezahlten Funktionär*innen erledigt. Da die Existenzgrundlagen andere sind, hat der bezahlte Apparat oft andere Interessen als die Mitglieder. In diesen Organisationen können wir uns nur unter extrem erschwerten Bedingungen einbringen, da gegen diese verknöcherten Strukturen aus mangelnder Demokratie und undurchsichtigen Beziehungsnetzen vorgegangen werden muss.